

Sonderdruck aus:

Zeitschrift f. Entwicklungspsychologie u. Pädagogische Psychologie

1990, Band XXII, Heft 4, 325 — 340

Erscheint vierteljährlich im Verlag für Psychologie · Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen

Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter¹

Günter Krampen

Universität Trier

Auf dem Hintergrund eines handlungstheoretischen Partialmodells der Persönlichkeit wurde die Entwicklung politischer Handlungsorientierungen bei 162 Jugendlichen sequenzanalytisch untersucht. Daten zum Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, zu den auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen, zum politischen Wissen, zum Vertrauen in die Politik, zur Zufriedenheit mit dem politischen System und zur Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag wurden im Abstand von einem Jahr über Fragebogen erfaßt. Die Befunddarstellung bezieht sich auf (1) die positionale und absolute Stabilität/Plastizität dieser Variablen im Altersbereich von 14 bis 17 Jahren sowie (2) den Vorhersagewert der politischen Handlungsorientierungen für die ein Jahr später erfaßte politische Aktivität. Konsistente Kohorten- und Zeitunterschiede zeigen sich in der Entwicklung der Internalität, des politischen Fatalismus, des politischen Wissens und der politischen Aktivität. Für die systembezogenen Variablen des Vertrauens und der Zufriedenheit ergeben sich nur deutliche Zeit-/Epocheneffekte. Zeitverschobene Korrelationsanalysen bestätigten den prognostischen Wert der bereichsspezifisch erfaßten handlungstheoretischen Persönlichkeitsvariablen für die Entwicklung der politischen Partizipation im Jugendalter.

Dem Jugendalter wird in der Entwicklungspsychologie allgemein eine besondere Bedeutung für den Aufbau der Identität und den Aufbau von Handlungsorientierungen in verschiedensten Lebensbereichen zugesprochen (vgl. etwa Erikson, 1968; Hauser, 1983; Oerter, 1985). Von Lerner (1982) und Brandtstädter (1985) wird dies auf dem Hintergrund einer aktionalen Perspektive in der Entwicklungspsychologie, in der der Beitrag des Individuums zu seiner eigenen Entwicklung fokussiert wird, für Orientierungsprobleme im Jugendalter dargestellt und — bei Brandtstädter (1985) — deren handlungstheoretische Rekonzeptualisierbarkeit ausgeführt. Impliziert ist dabei auch der Aufbau politischer Handlungsorientierungen, der einen spezifischen Lebensbereich betrifft, in dem zwar

¹ Die vorliegende Untersuchung wurde durch Sachmittel der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e. V. unterstützt.

erst ab der Volljährigkeit die (formale) politische Beteiligung bei Wahlen möglich ist, in dem aber vorher neben dem Aufbau der politischen Orientierungen bereits eine Vielzahl politischer Aktivitäten im Alltag realisiert werden kann (wie etwa Teilnahme an politischen Gesprächen, Diskussionen, Demonstrationen, Kundgebungen; politische Information; Mitarbeit in Schülermitverwaltung, Gewerkschaften etc.). Niemi (1973, S. 117) ist daher in der Feststellung zuzustimmen, daß politische Partizipation und politische Ideen „nicht plötzlich nach dem 18. Geburtstag (entstehen) — ebensowenig wie da Tabak- und Alkoholkonsum beginnen“.

Daß in der Adoleszenz die Auseinandersetzung mit politischen Themen zunimmt, zeigen nicht nur die Befunde repräsentativ angelegter „Jugendstudien“ (vgl. im Überblick etwa Haußer, 1983, S. 263 ff.), sondern auch theoretisch und qualitativ ausgerichtete Studien. So belegen etwa die inhaltsanalytisch anhand freier Aussagen über subjektiv wahrgenommene Entwicklungsaufgaben bei 14- bis 16jährigen Jugendlichen gewonnenen Befunde von Dreher und Dreher (1985), daß neben der Verbesserung sozialer Kompetenzen vor allem das Begreifen der komplexen Strukturen von Staat und Umwelt sowie die Entwicklung eines politischen (Umwelt-)Bewußtseins als vorrangige persönliche Entwicklungsaufgaben genannt werden. Angestrebt werden von den Jugendlichen dabei etwa „Klarheit über politische Ziele“ sowie die Entwicklung von „Handlungsmöglichkeiten für Umweltschutz und Friedenssicherung“ (Dreher & Dreher, 1985, S. 58). Ähnliche Belege für die zunehmende Integration politischer Themen in Vorstellungen über die eigene Entwicklung bei Jugendlichen finden sich bei Hinz (1980), der bedeutsame Beziehungen zwischen politischen Einstellungen und persönlichen Lebensplänen bei Berufsschülern nachwies, und bei Hartmann (1982), der persönliche Lebensziele als relevante Elemente der Motivationsstruktur für politische Aktivitäten bei Gymnasiasten identifizierte.

Der aktuelle Forschungsstand weist somit auf die besondere Bedeutung des Jugendalters für die Entwicklung politischer Handlungsorientierungen. Durch die Dominanz des querschnittlich und historisch vergleichenden Vorgehens in den Datenerhebungen sind aber kaum fundierte entwicklungspsychologische Aussagen über die Stabilität/Plastizität der entsprechenden Entwicklungsverläufe und die (longitudinal ausgerichtete) Vorhersage politischen Engagements anhand theoretisch abgeleiteter Prädiktorvariablen möglich. Dies ist natürlich auch durch die mangelnde theoretische Grundlegung der meisten Studien (etwa in der Demoskopie) bedingt. Allein die kognitive Entwicklungstheorie Piagets (1976) hat sich bislang für die Kindheit und das frühe Jugendalter bei der Beschreibung von Altersunterschieden im politischen Denken als fruchtbar erwiesen (vgl. etwa Steiner, 1985; Stevens, 1982). Dieser Ansatz stellt ein differenziertes Modell und Begriffsinventar für die Beschreibung der Entwicklung des politischen Denkens zur Verfügung, wobei durch die Prozesse der Assimilation und Akkommodation auch die Wechselwirkungen personaler und situativ-gesellschaftlicher Faktoren in

der Entwicklung beachtet werden. Die formalen Kategorien dieser Theorie bieten aber keine Möglichkeit, für einen bestimmten Entwicklungsstand Aussagen und Vorhersagen über die Realisation politischer Aktivitäten im Alltag zu machen. Kurz: Nicht jeder, der etwa das Stadium des formal-operatorischen Denkens erreicht hat, wird politisch aktiv, und nicht jeder, der politisch aktiv ist, muß notwendigerweise dieses kognitive Entwicklungsstadium erreicht haben. Die Theorie Piagets bietet somit keine Heuristik der Variablen, die für den Aspekt der Ontogenese in der politischen Sozialisation und der politischen Partizipation deskriptiv und prognostisch relevant sind (dazu wurde sie freilich auch nicht entwickelt).

Einen Anknüpfungspunkt für Analysen politischer Handlungsorientierungen zur o. g. aktionalen Perspektive in der Entwicklungspsychologie bieten die Befunde zur Tauglichkeit handlungstheoretischer Modelle für Beschreibungen und Vorhersagen des politischen Engagements von Erwachsenen (vgl. etwa Krampen, 1984; Krampen & Wünsche, 1985; Opp et al., 1984). Sowohl der aktionale Ansatz in der Entwicklungspsychologie (vgl. etwa Brandtstädter, Krampen & Heil, 1986) als auch diese handlungstheoretischen Analysen der politischen Partizipation folgen Varianten der Erwartungs-Wert-Theorien, nach denen Handlungen und Handlungsmotivationen anhand subjektiver Ziel-, Ereignis- und Folgebewertungen sowie unterschiedlicher subjektiver Erwartungsvariablen rekonstruiert und vorhergesagt werden. Allerdings bleiben die Personvariablen in solchen Erwartungs-Wert-Modellen in hohem Maße situations- und handlungsspezifisch und implizieren damit eine hinreichende kognitive Strukturierung von Handlungs- und Lebenssituationen.

Erst die Ausweitung dieses Ansatzes zu einem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit (Krampen, 1987 a, 1988 a) führt zu einer Taxonomie handlungstheoretischer Persönlichkeitsvariablen, die logisch aus den situations- und handlungsbezogenen Konstrukten abgeleitet und für Handlungsanalysen bei schlechter Situationsstrukturierung relevant sind. Dabei wird davon ausgegangen, daß sich (1) *Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten* aus Situations-Handlungs-Erwartungen (situativ gebundene Kompetenzerwartungen), (2) *Kontrollüberzeugungen* aus Handlungs-Ergebnis-Erwartungen (situative Kontingenzerwartungen), (3) das *Vertrauen* aus Situations-Ereignis-Erwartungen (unter Ausschluß eigenen Handelns) und (4) das subjektive *Konzeptualisierungsniveau* (oder Wissen) aus Ereignis- bzw. Ergebnis-Folge-Erwartungen generalisieren (vgl. hierzu Krampen, 1987 a). Es wird angenommen, daß sich so etwa politische Handlungsorientierungen in der dynamischen Interaktion des Individuums mit seiner Umwelt entwickeln, wobei zunächst Prozesse der Generalisierung einzelner Erfahrungen und Prozesse der Übertragung selbstbezogener Kognitionen aus anderen Lebensbereichen auf politische Handlungszusammenhänge dominieren werden.

In Übereinstimmung mit Rotter (1982) wird im handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit (Krampen, 1987a) postuliert, daß diesen bereichsspezifischen Persönlichkeitsvariablen dann ein hoher prognostischer Wert für das Handeln zukommt, wenn Handlungs- und Lebenssituationen subjektiv als neuartig und/oder mehrdeutig wahrgenommen werden. Die kognitive Strukturierung solcher Situationen oder Lebensbereiche (etwa des politischen Handlungsbereichs) anhand spezifischer Handlungsziele und Erwartungen gelingt nur unvollständig; die Situationen bleiben subjektiv „schlecht definiert“, und die Handlungsvorhersage gelingt nur anhand bereichsspezifischer oder generalisierter Persönlichkeitsvariablen. Impliziert sind hierbei Orientierungsprobleme im Jugendalter (s. o.), da davon ausgegangen wird, daß der politische Handlungs- und Lebensbereich für Jugendliche (zumindest zunächst) neuartig, mehrdeutig und kognitiv schlecht strukturierbar ist. Damit erhalten die o. g. handlungstheoretischen Persönlichkeitsvariablen für Analysen der Entwicklung politischer Handlungsorientierungen, die Beschreibung ihres Entwicklungsverlaufs und die Vorhersage politischen Engagements im Jugendalter eine zentrale Bedeutung. Die Anwendung des handlungstheoretischen Partialmodells der Persönlichkeit auf die politische Partizipations- und Sozialisationsforschung liefert somit eine inhaltliche Taxonomie der für Entwicklungsbeschreibungen und -prognosen bedeutsamen Personvariablen (vgl. hierzu auch Krampen, 1988b, 1990).

In der vorliegenden explorativen Studie stehen deskriptive und prognostische entwicklungspsychologische Fragen im Vordergrund. Deskriptiv interessieren zunächst die Entwicklungsverläufe (1) des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten, (2) der auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen, (3) des politischen Wissens, (4) des Vertrauens in die Politik und der Zufriedenheit mit ihr sowie (5) der politischen Aktivität im Jugendalter. Geprüft werden dabei die Aspekte der positionalen und absoluten Stabilität/Plastizität von Entwicklungsprozessen, wobei insbesondere die Konsistenz von Querschnitts- und Längsschnittsbefunden in der Sequenzanalyse interessiert. Die zweite Fragestellung bezieht sich auf den (longitudinalen) Vorhersagewert der handlungstheoretischen Persönlichkeitsvariablen für die ein Jahr später erfaßte politische Aktivität der Jugendlichen.

Methoden

Untersuchungstichprobe

An der im Herbst 1987 durchgeführten Erstuntersuchung waren 162 Realschüler und Gymnasiaster der Geburtskohorten 1971 ($n = 68$), 1972 ($n = 56$) und 1973 ($n = 38$) beteiligt (83 Mädchen und 79 Jungen; Alter: $M = 15.1$ Jahre, $SD = 0.84$; Stichprobenrekrutierung über Schulen). An der ein Jahr später durchgeführten Zweituntersuchung nahmen 151 Jugendliche der Ausgangstichprobe (= 93.2 %) teil. Die Teilnahme an der Untersuchung wurde mit DM 25,00 honoriert. Systematische Effekte des Probandenschwundes konnten für keine der bei der Ersterhebung erfaßten Variablen durch Vergleiche der Teilnehmer mit den Nicht-Teilnehmern an der Zweituntersuchung festgestellt

werden ($t(161) < 1.43$). Der Informandenschwund erwies sich auch als unabhängig von Schulyp (Chi-Quadrat (1) = 1.43), Geschlecht (Chi-Quadrat (1) = 0,65) und Geburtskohorte (Chi-Quadrat (2) = 0.24).

Erhebungsinstrumente

Die Untersuchungen wurden postalisch durchgeführt. Zu beiden Erhebungszeitpunkten wurden die folgenden Erhebungsinstrumente eingesetzt:

(1) *Skala zum Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten* (SKP), die aus zehn Items besteht und in Anlehnung an die Skalentwürfe von Krieger (1985) und Krampen (1986) erstellt wurde (interne Konsistenz nach Cronbachs Alpha: $r(tt) = .81$ bzw. $.85$; Itembeispiel: „Kein Mensch kann alles — für Politik habe ich einfach keine Antenne“).

(2) *IPC-J-Fragebogen zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen im Bereich des politischen Handelns* (Krampen, 1988b). Drei Subskalen beziehen sich auf (a) Internalität (IPC-I; $r(tt) = .50$ bzw. $.55$; Itembeispiel: „Mir gelingt es häufiger, andere von meiner politischen Meinung zu überzeugen“), (b) sozial bedingte Externalität (IPC-P; $r(tt) = .54$ bzw. $.66$; „Die Beschäftigung mit politischen Problemen überlasse ich lieber den Politikern“) und (c) fatalistische Externalität (IPC-C; $r(tt) = .56$ bzw. $.57$; „Es ist eine Frage des Zufalls, ob ich etwas zur Lösung politischer Probleme beitragen kann“).

(3) *Fragebogen zum politischen Wissen* mit elf geschlossenen Fragen zu politischen Sachverhalten (WIS-G; Krampen, 1988b; $r(tt) = .62$ bzw. $.66$; Itembeispiel: „Der Bundespräsident wird bei uns vom Volk gewählt“).

(4) *Skala zum Vertrauen in die Politik und in die Politiker* mit sechs Items nach Krampen, Viebig und Walter (1982; VERT; $r(tt) = .64$ bzw. $.69$; Itembeispiel: „Bei uns muß man den meisten Politikern mißtrauen“).

(5) *Kurzskala zur Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten* in der Bundesrepublik mit drei Items nach Krieger (1985; ZUF; $r(tt) = .57$ bzw. $.54$; Itembeispiel: „Einzelne Politiker und Parteien machen sicherlich manches falsch, aber im großen und ganzen ist unser demokratisches System in Ordnung“).

(6) *Fragebogen zur Häufigkeit von zwölf politischen Alltagsaktivitäten* (TIPP-H; Krampen, 1988b; $r(tt) = .75$ bzw. $.84$; Itembeispiele: „Gespräche mit Freunden über politische Themen“, „Tragen/Verwenden politischer Aufkleber/Plaketten/Buttons“; „Lesen politischer Nachrichten“; „Nachrichtensendungen im Fernsehen/Radio“).

Die teststatistischen Befunde zu allen Skalen sind ausführlich in einem Arbeitsbericht dokumentiert (Krampen, 1988b), der vom Autor angefordert werden kann.

Ergebnisse

Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen

Die in der Längsschnittsequenz (oder Quersequenz) erfaßten Daten wurden auf varianzanalytische Haupteffekte der Kohortenzugehörigkeit (Geburtsjahr 1971, 1972 und 1973) und der Zeit (1987 und 1988) überprüft. Die Befunde entsprechender zweifaktorieller Varianzanalysen zur Prüfung der absoluten Stabilität/Plastizität aller Variablen sind in Tabelle 1 zusammengefaßt. Zusätzlich sind dort die Parameter der positionellen (korrelativen) Stabilität aller Untersuchungsvariablen angegeben.

Tab. 1. Ergebnisse zur positionalen und absoluten Stabilität / Plastizität politischer Handlungsorientierungen von Jugendlichen ($142 \leq N \leq 151$)

Variable	$r_{1987/1988}$	varianzanalytische <i>F</i> -Werte		
		Kohorte	Zeit	K × Z
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	.81	0.21	0.88	0.54
polit. Internalität (IPC-I)	.53	3.07*	5.74**	0.07
polit. sozial bedingte Externalität (IPC-P)	.58	1.32	0.21	0.49
polit. Fatalismus (IPC-C)	.51	3.13*	4.61*	0.27
polit. Wissen (WIS-G)	.76	4.89**	13.33**	0.65
Vertrauen in Politik (VERT)	.29	1.11	6.15**	0.01
polit. Zufriedenheit (ZUF)	.31	0.27	6.62**	2.03
Häufigkeit politischer Aktivitäten (TIPP-H)	.79	3.78**	11.89**	2.63

** $p < .01$, * $p < .05$

Für das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, das politische Wissen und die politische Aktivität zeigen sich sehr hohe Werte für die positionale Stabilität. Rangplatzveränderungen sind bei diesen Variablen innerhalb der untersuchten Stichprobe im Laufe eines Jahres somit eher selten zu beobachten. Für die auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen ergeben sich mittlere Stabilitätskoeffizienten, deren absolute Höhe allerdings durch die relativ niedrigen Reliabilitätskoeffizienten (s. o.) begrenzt ist und die so kaum inhaltlich interpretiert werden können. Anders ist dies bei den system-orientierten Variablen (Zufriedenheit mit dem politischen System, Vertrauen in die Politik): Hier zeigen sich — auch bei Beachtung der Skalenreliabilitäten — sehr niedrige Werte für die positionale Stabilität. Dokumentiert werden damit erhebliche Positionsveränderungen in der Stichprobe während des Untersuchungsjahres, die auf eine hohe interindividuelle Variabilität der Entwicklungsprozesse deuten.

Für den Aspekt der absoluten Stabilität zeigen sich lediglich für das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten und die sozial bedingte Externalität in den (politischen) Kontrollüberzeugungen keine statistisch bedeutsamen Mittelwertsunterschiede zwischen den Kohorten und den Erhebungszeitpunkten (siehe Tabelle 1). Für die anderen Variablen finden sich dagegen signifikante varianzanalytische Effekte, die im folgenden durch die Kombination quer- und längsschnittlich gewonnener Entwicklungsgradienten in Abbildungen illustriert werden. Vorab ist darauf zu verweisen, daß sich in Bartlett-Box-Tests keine Hinweise auf statistisch bedeutsame Varianzheterogenitäten ergeben haben.

Konsistente Mittelwertsunterschiede zwischen den Kohorten und den Meßzeitpunkten zeigen sich in der auf politisches Handeln bezogenen Internalität und dem politischem Fatalismus (siehe Tabelle 1). Während die fatalistische Externalität — in Übereinstimmung mit Befunden zur Entwicklung generalisierter Kontrollüberzeugungen im Jugendalter (vgl. etwa Krampen, 1987b, 1989) — mit dem Alter abnimmt (siehe Abbildung 1), zeigt sich für die Internalität ebenfalls eine deutliche Reduktion im Kohorten- und Zeitvergleich (siehe Abbildung 2). Dies widerspricht den vorliegenden Befunden zur Entwicklung der Internalität in anderen Lebensbereichen im Jugendalter (vgl. Krampen, 1989). Mit zunehmendem Alter erwarten die Jugendlichen nach den hier ermittelten Ergebnissen einerseits in geringerem Maße, daß sie durch eigenes Handeln das politische Geschehen beeinflussen können, andererseits gehen sie auch in geringerem Maße davon aus, daß zufällige Einflüsse die Politik bestimmen. Stabil bleibt dagegen die (relativ hoch ausgeprägte) Erwartung, daß das politische Geschehen vor allem von den politisch Mächtigen bestimmt wird.

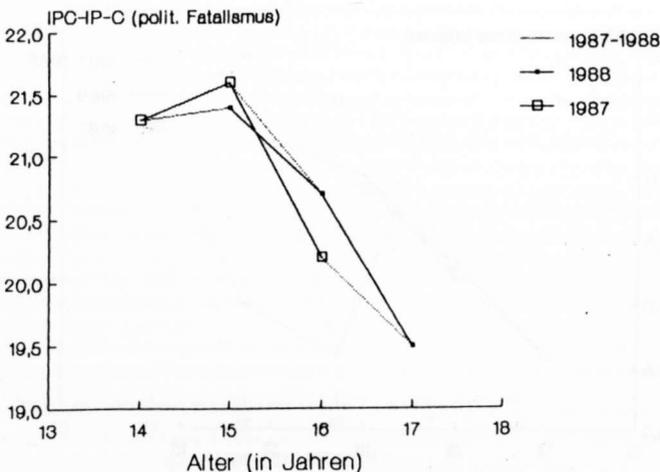


Abb. 1. Sequenzanalytische Befunde für den auf den Bereich der Politik bezogenen Fatalismus in Kontrollüberzeugungen (IPC-C).

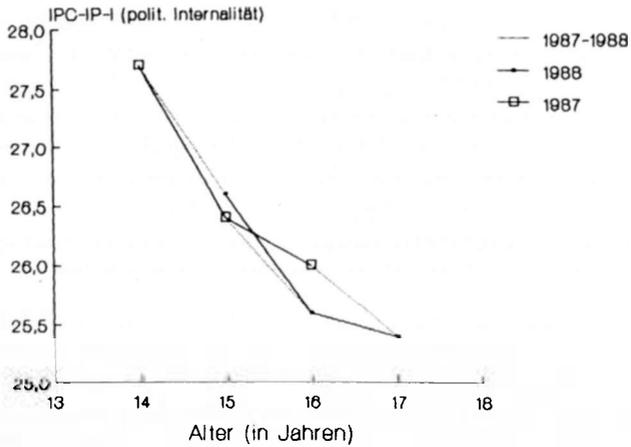


Abb. 2. Sequenzanalytische Befunde für die auf den Bereich der Politik bezogene Internalität in Kontrollüberzeugungen (IPC-I).

Auch für die Entwicklung des politischen Wissens zeigen sich konsistente Kohorten- und Zeiteffekte (siehe Abbildung 3). Dabei ergibt sich sogar der sequenzanalytisch ideale, jedoch empirisch in der Entwicklungspsychologie sehr seltene Befund, daß der Längsschnittgradient mit den Querschnittsgradienten nahezu vollständig in Deckung ist. Bei hoch ausgeprägter Positionsstabilität weisen die Befunde somit in konsistenter Form auf bedeutsame Zunahmen des politischen Wissens im Alter von 14 bis 17 Jahre.

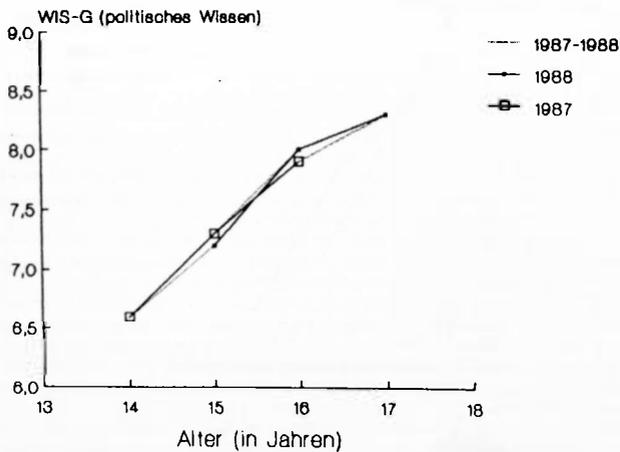


Abb. 3. Sequenzanalytische Befunde zum politischen Wissen (WIS-G).

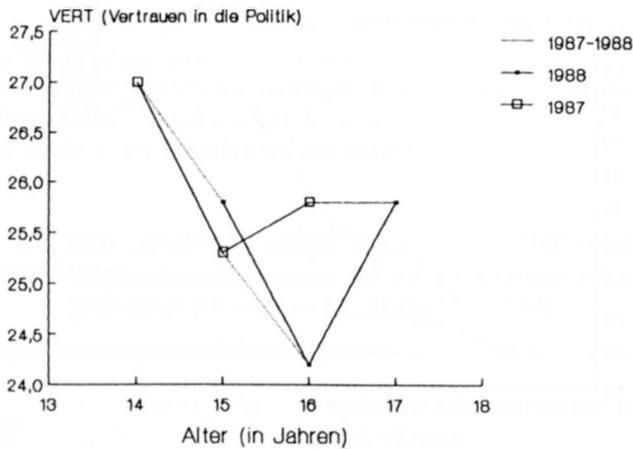


Abb. 4. Sequenzanalytische Befunde für das Vertrauen in die Politik (VERT).

Für die systembezogenen Variablen des Vertrauens in die Politik und die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik zeigen sich keine signifikanten Kohortenunterschiede. Zu vermuten ist, daß die gleichzeitig zu beobachtenden signifikanten Zeiteffekte (siehe Abbildungen 4 und 5) auf politische Ereignisse und deren Behandlung in den Medien zurückgehen, die in dem Jahr zwischen beiden Erhebungen aufgetreten sind. Rückschlüsse auf altersbezogene Entwicklungsprozesse sind hier nicht möglich. Perioden- oder Testzeit-

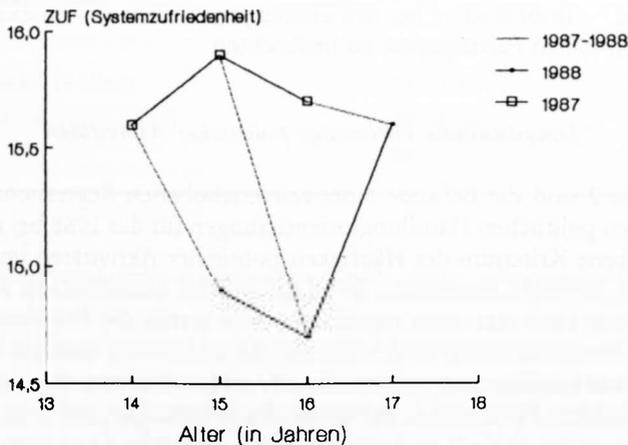


Abb. 5. Sequenzanalytische Befunde für die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik (ZUF).

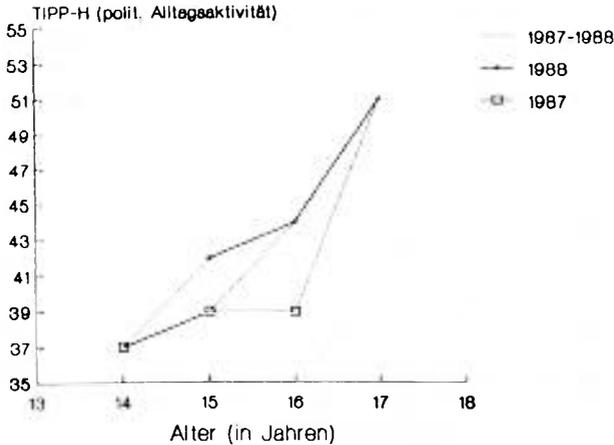


Abb. 6. Sequenzanalytische Befunde für die Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag (TIPP-H).

effekte sind dominant und weisen — im Zusammenhang mit der geringen Positionsstabilität dieser Variablen — auf die hohe Änderungssensitivität solcher systembezogener politischer Orientierungen (vgl. hierzu auch Sears, 1983).

Für die Häufigkeit der zum Erhebungszeitpunkt realisierten politischen Alltagsaktivitäten (TIPP-H) weisen signifikante Haupteffekte der Kohortenzugehörigkeit und des Erhebungszeitpunkts übereinstimmend auf Zunahmen mit dem Alter (siehe Abbildung 6). Bei relativ hoher Positionsstabilität (siehe Tabelle 1) sind — insbesondere bei den älteren Jugendlichen — markante Zunahmen der politischen Partizipation zu beobachten.

Longitudinale Vorhersage politischer Aktivitäten

In Tabelle 2 sind die Befunde einer zeitverschobenen Regressionsanalyse der 1987 erfaßten politischen Handlungsorientierungen für das 1988 bei den Jugendlichen erhobene Kriterium der Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag dargestellt. Die multiple Korrelation ist (auch bei der konservativen Populations-schätzung von Rho) statistisch signifikant, und durch die Prädiktoren werden 28 % der Kriteriumsvarianz aufgeklärt. Die Beta-Gewichte und die Regressions-Faktor-Strukturkoeffizienten weisen darauf, daß vor allem das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, das politische Wissen, die (auf politisches Handeln bezogene) Internalität und der (geringe) politische Fatalismus in bedeutsamer Weise zur Prognose der politischen Aktivität der Jugendlichen im Längsschnitt beitragen. Die Kennwerte der Regressionsfunktion zeigen andererseits,

daß die beiden systembezogenen Variablen des Vertrauens und der Zufriedenheit kaum für die longitudinal ausgerichtete Vorhersage der politischen Partizipation geeignet sind. In einer schrittweise durchgeführten multiplen Regressionsanalyse erreichten diese beiden Variablen (im Unterschied zu den fünf anderen) auch nicht das auf $\alpha = .05$ festgelegte Einschlußniveau.

Tab. 2. Zeitverschobene multiple Regression der 1987 erfaßten politischen Handlungsorientierungen auf die 1988 erfaßte Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag ($N = 139$)

Prädiktor (1987)	politische Aktivität (TIPP-H; 1988)		
	r^2	beta	Strukt.
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	.42**	.24	.79
polit. Internalität (IPC-I)	.28**	.11*	.53
polit. sozial bedingte Externalität (IPC-P)	-.12	.02	-.23
polit. Fatalismus (IPC-C)	-.25**	-.13	-.47
polit. Wissen (WIS-G)	.32**	.09	.60
Vertrauen in Politik (VERT)	-.03	-.01	-.06
polit. Zufriedenheit (ZUF)	-.03	-.04	-.06
multiple Korrelation (R / Rho)	.53** (.49**)		
multiple Determination (R^2 / Rho^2)	.28 (.24)		
$F(7/131)$	7.28**		

** $p < .01$, * $p < .05$

a_r = Prädiktor-Kriteriums-Korrelation, beta = Beta-Gewicht, Strukt. = Regressions-Faktor-Struktur-Koeffizient

Die Ergebnisse zeitverschobener Kreuzkorrelationsanalysen, in denen die Hypothese der Vorhersagbarkeit einer Entwicklungsvariable durch eine andere Variable quasi-kausal zweiseitig (d. h. — im Unterschied zur multiplen Regressionsanalyse — nach beiden Bedingungsmöglichkeiten) geprüft wird, bestätigen dieses Befundmuster.

Im Pearson-Filon-Test zur Prüfung der Differenz von zeitverschobenen Kreuzkorrelationen, in dem neben den Kreuzkorrelationen auch die Autokorrelationen, zeitsynchronen Korrelationen und Reliabilitäten der Variablen berücksichtigt werden (vgl. hierzu etwa Kenny, 1979), zeigt sich, daß die Häufigkeit der 1988 von den Jugendlichen gezeigten politischen Aktivitäten anhand der ein Jahr vorher erfaßten Daten über (1) das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten ($z = 4.008, p < .01$), (2) die sozial bedingte Externalität in den auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen ($z = 3.910, p < .05$) und (3) den politischen Fatalismus ($z = 3.227, p < .05$) vorhergesagt werden kann. Für alle anderen Variablen finden sich im Pearson-Filon-Test keine signifikanten Unterschiede der zeitverschobenen Kreuzkorrelations-Koeffizienten ($z < 1.261, p < .11$), was keine Aussage über den entwicklungspsychologischen Antezedens-Konsequenz-Zusammenhang zuläßt. Diese Befunde sprechen somit dafür, daß die politische Aktivität im Jugendalter vor allem durch generalisierte Kompetenz- und Kontingenzerwartungen vorhergesagt werden kann, während sich weder für das politische Wissen und die Internalität noch für die systembezogenen Variablen (Vertrauen in die Politik und Systemzufriedenheit) entsprechende Belege bei zweiseitiger Prüfung finden. Nach den Befunden der zeitverschobenen Kreuzkorrelationsanalyse ist vielmehr davon auszugehen, daß sich der Aufbau dieser Handlungsorientierungen parallel zu dem der politischen Aktivitäten vollzieht und die entsprechenden Entwicklungsprozesse durch andere Variablen bedingt werden.

Diskussion

Nach den vorgelegten Befunden der explorativ angelegten Längsschnitt-Sequenzanalyse hat sich die aus einem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit abgeleitete Taxonomie bereichsspezifischer Persönlichkeitsvariablen für die Beschreibung der Entwicklung politischer Handlungsorientierungen und für die Prognose der politischen Aktivitäten von 14- bis 17jährigen Jugendlichen bewährt. Das Modell bietet eine inhaltliche, erwartungswert-theoretisch abgeleitete Variablenheuristik für Analysen intraindividuelle Entwicklungsprozesse in der politischen Sozialisation, die über die formalen Kategorien der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets (1976; vgl. auch Steiner, 1985; Stevens, 1982) hinausgeht und nicht nur die Beschreibung von Entwicklungsverläufen, sondern auch Prognosen der politischen Partizipation gestattet. Gemeinsam ist beiden Ansätzen der interaktionistische Entwicklungsbegriff, nach dem Entwicklungsprozesse durch die Wechselwirkung personaler und situativ-kontextueller Faktoren in assimilativen und akkommodativen Person-Situations-Erfahrungen (und deren Generalisierung) gekennzeichnet sind. Die dabei bislang bestehenden Defizite in der konkreten Anbindung der Modelle an extrapersonale Entwicklungskontexte ist ein Merkmal beider Ansätze. Durch die hier verwendete Variablen-systematik wird der politischen Sozialisationsforschung aber zumindest ein

bislang fehlendes (vgl. etwa Niemi, 1973; Sears, 1987; Zängle, 1978) Netzwerk relevanter Variablen für Analysen der extrapersonalen Entwicklungsdeterminanten von politischen Handlungsorientierungen zur Verfügung gestellt.

Entwicklungsbeschreibend zeigen die dargestellten Befunde zunächst, daß keine generellen Antworten auf die Frage nach der Entwicklungsdynamik politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter möglich sind. Dies ist etwa daran erkenntlich, daß die graphisch dargebotenen Entwicklungsgradienten nahezu lehrbuchartig ein breites Spektrum der in Sequenzanalysen möglichen Befundmuster repräsentieren. Das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten weist so etwa im Alter von 14 bis 17 Jahren sowohl eine hohe positionale als auch eine hohe absolute Stabilität auf. Dieses Alter scheint somit für diesen Selbstkonzeptbereich keine änderungssensible Entwicklungsperiode zu sein. Für das politische Wissen und die politische Aktivität ergab sich zwar auch eine hohe positionale Stabilität, die Quer- und Längsschnittbefunde weisen jedoch übereinstimmend auf eine deutliche Zunahme mit dem Alter. Beide Variablen sind somit im Jugendalter änderungssensibel, ohne daß aber bedeutsame interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen zu beobachten sind. Dies weist auf die Möglichkeit, daß bereits im frühen bzw. mittleren Jugendalter interindividuelle Unterschiede in politischen Handlungsorientierungen relativ stabil ausgebildet sind, die sich u. U. mit zunehmendem Alter weiter vergrößern und zu Extremgruppen politisch interessierter und aktiver versus politisch wenig interessierter und passiver Personen führen (vgl. hierzu auch Hyman & Sheatsley, 1947).

Die auf das politische Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen sind im Jugendalter Indikatoren politischer Handlungsorientierungen, die sowohl für intra- als auch für interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen relativ sensibel sind. Von besonderem Interesse ist dabei, daß neben einer Reduktion des Fatalismus, die mit vorliegenden Befunden zur Entwicklung von Kontrollüberzeugungen in der Adoleszenz übereinstimmt, für die auf das politische Handeln bezogene Internalität ebenfalls eine Verringerung mit dem Alter (konsistent im Kohorten- und Zeitvergleich) ermittelt wurde. Dies widerspricht Befunden zur Entwicklung interner Kontrollüberzeugungen im Jugendalter, die sich auf andere Lebens- und Handlungsbereiche beziehen (vgl. etwa Krampen, 1987b, 1989), und verweist auf Besonderheiten in der Entwicklung generalisierter politischer Kontingenzerwartungen.

Bei den systembezogenen Variablen des Vertrauens in die Politik und der Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten treten im Lauf des Untersuchungsjahres sehr starke Positionsveränderungen in der Stichprobe auf, was auf bedeutsame interindividuelle Unterschiede im Entwicklungsgeschehen deutet. Gleichzeitig findet sich für beide Variablen ein signifikanter Effekt der Erhebungszeit (ohne einen entsprechenden Effekt der Alterskohorte). Diese reinen

Zeit- oder Periodeneffekte weisen auf die relativ geringe ontogenetische Bedeutung dieser Variablen für den Aufbau politischer Handlungsorientierungen (zumindest bei Jugendlichen in unserem politischen System) und ihre starke Abhängigkeit von politischen Ereignissen. Die geringe Positionsstabilität des Vertrauens und der Zufriedenheit deutet zugleich darauf, daß die politischen Ereignisse von den Jugendlichen höchst unterschiedlich verarbeitet und bewertet werden. Sears (1983) berichtet über ähnliche Befunde aus Untersuchungen an Erwachsenen in den USA.

Über den entwicklungsbeschreibenden Nutzen der handlungstheoretischen Persönlichkeitsvariablen für den Aufbau politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter hinausgehend, bieten die dargestellten Befunde auch erste empirische Hinweise auf ihren prognostischen Nutzen für politische Aktivitäten im Alltag. Anhand von Daten über das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten, die auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen und das politische Wissen kann die ein Jahr später von den Jugendlichen realisierte politische Aktivität vorhergesagt werden. Unabhängig davon weisen die Befunde (zweiseitig den Wirkungszusammenhang prüfender) zeitverschobener Kreuzkorrelationsanalysen darauf, daß die politische Aktivität durch das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, den politischen Fatalismus und die sozial bedingte Externalität erklärt werden kann. Entsprechende Hinweise auf einseitige entwicklungspsychologische Bedingungsbeziehungen zeigen sich dagegen für das politische Wissen, die Internalität, das politische Vertrauen und die politische Zufriedenheit nicht. Dies deutet darauf, daß sich diese Variablen parallel zur politischen Aktivität entwickeln und untereinander keine kausalen Relationen aufweisen.

Bei den dargestellten Befunden sind natürlich erhebliche Stichprobenbeschränkungen zu bedenken (ausschließlich Realschüler und Gymnasiasten aus dem südwestdeutschen Raum, die für die Untersuchungsteilnahme honoriert wurden). Allerdings weisen Daten zur Art und Anzahl der von den Jugendlichen realisierten politischen Aktivitäten auf keine bedeutsamen Unterschiede zu den Befunden anderer Untersuchungen (siehe hierzu Krampen, 1988b). Systematische Effekte des mit 6.8 % nicht allzu hohen Probandenschwundes konnten anhand der Daten der Erstuntersuchung auch nicht festgestellt werden, womit allerdings keine Aussage darüber gemacht ist, ob der Probandenschwund eventuell systematisch mit der Entwicklung der Variablen im Untersuchungsjahr kovariiert. Festzuhalten bleibt somit, daß sich die aus dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit abgeleitete Variablen-taxonomie in einer ersten Studie im Bereich der Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter bewährt hat und — im Vergleich zu anderen ontogenetisch orientierten Studien (vgl. etwa Boehnke, 1988; Sears, 1983; Zängle, 1978) — nicht nur zu differenzierteren Beschreibungen der Entwicklungsverläufe führt, sondern auch einen erheblichen Anteil in der Varianz des ein Jahr später erhobenen politischen Engagements aufklärt.

Summary

With reference to an action-theory model of personality the development of political action-orientations was analyzed in a sample of 162 adolescents (14 to 17 years old). At two times (one year apart) questionnaire data were obtained about the self-concept of own political competence, political control orientations, political knowledge, political trust, satisfaction with politics, and political activity in everyday life. The results refer to (1) the correlative and absolute stability/plasticity of those variables as well as (2) the predictive value of the action-theory personality variables for political activity measured one year later. Consistent effects of cohort and time are observed for the development of political internality, political fatalism, political knowledge and political activity. Time-effects only are observed for the system-related variables of political trust and satisfaction. Cross-lagged correlation and regression analyses confirm the high predictive value of the domain-specifically measured action-theory personality variables for the development of political participation in adolescence.

Literatur

- Boehnke, K. (1988). *Prosoziale Motivation, Selbstkonzept und politische Orientierung: Entwicklungsbedingungen und Veränderungen im Jugendalter*. Frankfurt/Main: P. Lang.
- Brandtstädter, J. (1985). Entwicklungsprobleme des Jugendalters als Probleme des Aufbaus von Handlungsorientierungen. In D. Liepmann & A. Stiksrud (Hrsg.), *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz* (S. 5—12). Göttingen: Hogrefe.
- Brandtstädter, J., Krampen, G. & Heil, F. E. (1986). Personal control and emotional evaluation of development in partnership relations during adulthood. In M. M. Baltes & P. B. Baltes (Ed.), *The psychology of aging and control* (pp. 265—296). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Dreher, E. & Dreher, M. (1985). Wahrnehmung und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. In R. Oerter (Hrsg.), *Lebensbewältigung im Jugendalter* (S. 30—61). Weinheim: edition psychologie VCH.
- Erikson, E. H. (1968). *Identity, youth and crisis*. New York: Norton.
- Hartmann, K. D. (1982). Woran fehlt es im politischen Unterricht in der Oberstufe? In S. Preiser (Hrsg.), *Kognitive und emotionale Aspekte politischen Engagements* (S. 96—104). Weinheim: Beltz.
- Haußer, K. (1983). *Identitätsentwicklung*. New York: Harper & Row.
- Hinz, J. (1980). *Einstellung zu Erfolg und Mißerfolg im Zusammenhang mit ausgewählten Einstellungskonzepten aus den Bereichen Politik und Lebensplanung*. Frankfurt/Main: R. G. Fischer.
- Hyman, H. H. & Sheatsley, P. B. (1947). Some reasons why information campaigns fail. *Public Opinion Quarterly*, 11, 412—423.
- Kenny, D. A. (1979). *Correlation and causation*. New York: Wiley.
- Krampen, G. (1984). Handlungstheoretische Perspektiven zur Analyse politischer Partizipation und Apathie. In H. Moser & S. Preiser (Hrsg.), *Umweltprobleme und Arbeitslosigkeit* (S. 27—42). Weinheim: Beltz.
- Krampen, G. (1986). Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen: Messung durch eine Kurzskaala und einige Korrelate. *PP-Aktuell*, 5 (2), 19—25.

- Krampen, G. (1987 a). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1987 b). Entwicklung von Kontrollüberzeugungen: Thesen zu Forschungsstand und Perspektiven. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 19, 195—227.
- Krampen, G. (1988a). Toward an action-theoretical model of personality. *European Journal of Personality*, 2, 39—56.
- Krampen, G. (1988b). *Politische und entwicklungsbezogene Orientierungen im Jugendalter* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Entwicklung und Handeln“, Nr. 24). Trier: Universität Trier, FB I — Psychologie.
- Krampen, G. (1989). Perceived childrearing practices and the development of locus of control in early adolescence. *International Journal of Behavioral Development*, 12, 177—193.
- Krampen, G. (1990). Political participation in an action-theory model of personality: Theory and empirical evidence. *Political Psychology* (in press).
- Krampen, G. & Wünsche, P. (1985). Handlungstheoretische Analysen politischer Partizipation: Empirische Prüfung eines differenzierten Erwartungs-Wert-Modells. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 16, 270—279.
- Krampen, G., Viebig, J. & Walter, W. (1982). Entwicklung einer Skala zur Erfassung dreier Aspekte von sozialem Vertrauen. *Diagnostica*, 28, 242—247.
- Krieger, R. (1985). Jugendliche im Übergang Schule-Beruf: Arbeitszufriedenheit, Selbstakzeptierung, politische Orientierungen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 32, 190—200.
- Lerner, R. M. (1982). Children and adolescents as producers of their own development. *Developmental Review*, 2, 342—370.
- Niemi, R. G. (1973). Political socialization. In N. L. Knutson (Ed.), *Handbook of political psychology* (pp. 117—138). San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Oerter, R. (Hrsg.) (1985). *Lebensbewältigung im Jugendalter*. Weinheim: edition psychology VCH.
- Opp, K. D., Burow-Auffahrt, K., Hartmann, P., von Witzleben, T., Pöhls, V. & Spitzley, T. (1984). Soziale Probleme und Protestverhalten. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Piaget, J. (1976). *Die Äquilibration der kognitiven Strukturen*. Stuttgart: Klett.
- Rotter, J. B. (1982). *The development and application of social learning theory*. New York, NY: Praeger.
- Sears, D. O. (1983). The persistence of early political predispositions. *Review of Personality and Social Psychology*, 4, 79—116.
- Sears, D. O., (1987). Political psychology. *Annual Review of Psychology*, 38, 229—255.
- Steiner, K. (1985). Entwicklungsbedingte Veränderungen im Verständnis von staatspolitischen Begriffen und kognitives Niveau. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der DGfPs in Wien 1984* (Band 1, S. 431—432). Göttingen: Hogrefe.
- Stevens, O. (1982). *Children talking politics*. Oxford: Robertson.
- Zängle, M. (1978). *Einführung in die politische Sozialisationsforschung*. Paderborn: Schöningh.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Günter Krampen
 Universität Trier, FB I Psychologie
 Postfach 3825, D — 5500 Trier